

Die Wanderpfarrerin

Hetty Overeem ist Wanderpfarrerin. Mit ihrem Hund Barou, Esel Speedy, einem Eselwagen, indem sie schläft und einem Tipi (Zelt) zieht sie zu Fuß durch das schweizerische Waadtland. Hetty hat Zeit und erlebt Erstaunliches. Oft wird sie erstmal skeptisch beäugt. „Wir haben gedacht, du seist so'n Sektierer“, sagen einmal die Dorfbewohner zu ihr, als das Eis gebrochen ist. (1) Dabei steht auf den Plakaten, die Hetty verteilt, dass sie ganz offiziell im Auftrag der Evangelisch-reformierten Kirche ihres Kantons unterwegs ist.

In einem Buch hat sie ihre Erlebnisse von drei Jahren Wanderpfarramt aufgeschrieben. Sie trifft Menschen da wo sie gerade stehen – auf ihrem Lebens- und Glaubensweg. Zum Beispiel drei Jugendliche. Die sollen ihr im Auftrag eines Bauern beim Transport helfen. Als die anderen beiden schon unterwegs sind, verwickelt der dritte Hetty in ein Gespräch.

Er stellt lauter Fragen: „Über den Glauben: ‚Meinen Sie nicht, es ist eh egal, Hauptsache, man glaubt an etwas und lässt die anderen in Ruhe?‘ Über die Kirche; ‚Was ist das – protestant?‘ Über Jesus: ‚Der war doch wie so'n Rocker?‘ Nochmals über die Kirche: ‚Die wollen doch alle nur Geld.‘“

Hetty beschreibt, wie sie hinter dem Wissenwollen eine Neugier entdeckt. Sie schreibt: „Er entschuldigt sich immer wieder: ‚Ich habe mich nicht darum gekümmert. Es hat mich nie interessiert.‘ [und Hetty antwortet:] ‚Aber es interessiert dich doch, guck mal, all die Fragen die du stellst.‘ ‚Ja, jetzt, so einfach draußen...‘, murmelt er zwischen dem Zigarettenrauch hindurch.“ (2)

Sie werden unterbrochen, weil die anderen beiden zurückkommen. Später in der Nacht wird Hetty auf Einladung der Jugendlichen in einer Festhalle mitten unter anderen Jugendlichen sitzen und essen. Sie wird dabei vorgestellt als „jemand Religiöses mit Esel und Hund“. Eine Nacht voller Fragen und Diskussionen.

Hetty schmerzt, dass es hier so ist wie bei vielen Gesprächen, die sie unterwegs hat: Viele hatten Konfirmandenunterricht. Aber keiner hat mit den Jugendlichen „so richtig persönlich über Jesus und Gott geredet. Kirchenkultur, religiöse Werte, Nächstenliebe können doch nie das ganz einfache Wort ersetzen, mit dem Christen von ihrem Gott erzählen.“, meint Hetty. „Sie können auch nicht die Aufrichtigkeit ersetzen, mit der nach diesem Wort gelebt wird. Mag es manchmal noch so stolpernd und gebrechlich sein.“ (3)

Die Wanderpfarrerin hat viele Menschen getroffen, die Gott suchen. Auch wenn sie keine Kirche mehr betreten – das Interesse an Gott ist ihnen nicht verloren gegangen. Eine ganz wichtige Erkenntnis war für Hetty: Sie musste immer wieder um Hilfe bitten auf ihrer Wanderung. Raus aus den Kirchenmauern, auf Wanderschaft gehen heißt auch, sich verletzlich machen. „Ach, bitte, können Sie mir helfen?“, das musste

sie oft fragen. Und dann hört sie: „Wissen Sie, mit Gott will ich nichts zu tun haben. Mit seiner dusseligen Kirche erst recht nicht. Aber ich kann Ihnen doch helfen, wenn Sie Hilfe brauchen?“ Und weil ihnen eine frierende, hungrige Frau mit zwei ebenfalls frierenden Tieren gegenüber sitzt, öffnet das Herz und Mund und man spricht doch über den Glauben. „Weil es kein Trick ist. Kein Marketing, um leichter an die Leute ranzukommen“, sagt Hetty.

Es ist „eine Art von Armut, die dem anderen, jedem anderen, plötzlich einen Platz gibt.“ Die Kirche, meint Hetty, vermittelt den Menschen leider oft den Eindruck, sie hätten nichts zu geben. Das war bei Jesus anders. Er war hungrig, durstig und müde und bat eine Frau um Hilfe. Es war eine Frau, die sozial am Rand stand, eine Samaritanerin. Dass er sie um Hilfe gebeten hat, das machte sie hellhörig für das, was er ihr zu sagen hatte.

„Die gute Nachricht, das Evangelium braucht etwas von diesem Armsein, um so gesagt zu werden, dass es ihrem Inhalt entspricht. Form und Inhalt, Worte und Haltung, Botschaft und Rahmen, es gehört immer alles zusammen“, meint Hetty. (4)

(1) Hetty Overeem: Die Wanderpfarrerin. Mit Esel Hund und Tipi unterwegs zu den Herzen der Menschen, Neukirchener Verlagsgesellschaft Neukirchen-Vluyn, 2014, S. 92.

(2) A.a.O., S. 94.

(3) A.a.O., S. 96.

(4) A.a.O., S. 24f.